



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

IX. Vberwindet die Brachmanner vnd bekehret etliche auß jhnen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Das neundec Capitel.

Xaverius überwindet die Brachmanner vnd bekehret etliche auß ihnen.

NEben disem allem wie gehöret / hat Franciscus mit den Brachmannern auch zuschaffen vberkommen. Vnder allen Indianischen Völkern / seynd die Brachmanni vom Königlichem vnd Priesterlichen Stammen geboren / am Adel vnd Weißheit die fürtrefflichste. Einen Gott (Parabras genant) betten sie an / als der ein Anfänger aller Sachen / so durch auß ganz vnd vollkommen auch Himmel vnd Erden erschaffen. Vnzahlar Zahlen aber erdichten sie von Gott / das gemeine Volck dardurch zubetrügen / nemlich / daß er drey Kinder geboren / welche die Welt regieren / seyen aber einer Natur vnd Gottheit / welches so gar der Brachmänner Gürtel zuverstehen geben / an dero End drey kleine Stricklein oder Schnürlein zusammen knipffet hangen / dardurch die wahre Erkandnuß der heiligen Dreyfaltigkeit / die vor Zeiten bey ihnen geglaubet worden / einweders die Bosheit der Menschen / oder der Teuffel Arglistigkeit / verfälschet haben. Es werden auch Tempel gesehen / welche disen Abgöttern zu Ehren / mit dreyen Thürnen / im Grund zwar zertheilet / aber in der Höhe allgemach vereiniget / gebauer worden. Ihr Gözen / welche auff mancherley Form vnd Weiß erdacht / werden von ihnen Pagodes genant. Vnd die Brachmänner zwar in India seynd an Geschicklichkeit vnd Mäßigkeit fürtrefflich / die aber im Comorinischen Vorgebürg wonhafft / über auß vngeschickt vnd boschafftig / Dann weil sie in derselben Lands Art / wider ihren Willen / müssen arm bleiben / auch solches der Ort selbst mit sich bringet / begeben sie sich auß angeborner Bosheit auff das schädliche Betrügen. An Festtagen / wann man die Trummel hört schlagen / vnd sie allein essen vnd wol leben / bereden sie die einfältige Leut / die Gözen oder ihre Abgötter zechen / vnd haben einen guten Muth / vnd in ihrer Götter Namen begehren sie alles / was zu ihrer Hausvonderhaltung bedürfftig / mit Verrohung der Götter Vngnad / wo sie nit von stund ihrem Begehren nachkommen. A Desrowegen Xaverius angefangen sie offentlich vor dem Volck / ihres falschen Betrugs zustraffen / vnd denselben zuentdecken / welches viel

Brachmänner. deren Religion.

Der Brachmänner Boschafftigkeit.

Begeben
sich in die
Freund-
schafft
Francisci.

Pagodas . o.
der Götter.

Franciscus
besprach
sich mit den
Brachmän-
neren.

len zu guten kommen / weil sie der falschen Götter Aberglauben ver-
lassen / vnd sich zu Christo bekandt haben. Die Brachmänner aber
eintweders durch Lehr / oder Krafft des Wunderzeichens bewegt / ha-
ben die Freundschaft in ein Ehrenbietung verändert / vnd sich vn-
derstanden Franciscum mit Gaben vnnnd Schanckungen zu einem
Freund zumachen. Aber bey wahrer Liebe der willigen Armut / rich-
ten die Schanckungen wenig auß : Schickte also ihnen ihre Gaben
wider / vnd behielt sein Frenheit / jedoch der gestalt / daß nicht desto
weniger seine Freund bliben. Vnd wie Kaverius der Christen
Dörffer besuchete / kam er offermals in ihre Häuser / (welche sie auch
Pagodes in ihrer Sprach / das ist Götter heissen) verhoffend / erliche
auf den Brachmännern zu viler Wolfahrt zubekehren. Ingefähr
kame er zu einem Pagodem / der / als wie in einem Kloster / zweyhun-
dert bey sich hätt / welche / da sie Francisci Segenwärtigkeit vernom-
men / gehen sie Hauffen weiß zu ihme / ihn zu grüssen / vnd wie zu bee-
der seits vil Reden sürüber gangen / fraget sie Franciscus in ihrer
Versammlung / was doch letztlich ihre Götter einem befehlen / welcher
zu ihnen in Himmel wölle kommen. Nach langem gehaltenem Ge-
spräng / welcher auß ihnen fürnemblich solte antworten / ist letztlich
mit einhelligem Consens / dem ältisten auß ihnen achtzig Jährigen /
die Sach auffgetragen vnd befohlen worden. Diser widerste sich
arglistiger weiß gleich Antwort zugeben / darumben hingegen er vom
Francisco zuwissen begehrt ; Was sein Gott den Christen befehle ?
Weil er aber des alten verschlagene Bosheit erkennete / wil Kave-
rius von der Christen Sachen / nit ein Wort sagen / bisser zuvor (wie
billich) auß sein Frag geantworte hätte / wurde also diser alte gerun-
gen / sein Unwissenheit an Tag zugeben ; Vnd sagt / der Götter seyen
zwey Gebott : Eins / daß sie kein Kindtlich / so den jenigen gleich /
durch welche ihre Götter verehrt werden / sollen töden. Das ander /
daß man die Brachmänner / als der Götter Priester vnd Diener /
reichlich vnd gutwillig mit Schanckungen solle verehren. Als bald
ward Kaverius ob der vnverschambren Weiß des Altens / vnd Rich-
tigkeit der Sachen / in seinem Herzen sehr betrübt / stehet auff / vnd
begehrt von ihnen / sie wöllen ihn auch hergegen anhören / vnd erzehlt
ihnen mit lauter Stimm / in ihrer Sprach / die Articul des Christli-
chen Glaubens / sambr den zehen Gebotten / erkläret ihnen auch außs
kürzest / mit fernern Vermelden / was es für Beschaffenheit habe mit
den Außerwöhlten im Himmel / vnd den Verdambren in der Hölle /
auch / welchen Menschen der Himmel offen stehe / vnd welche in die
Hölle verstoffen werden. Nach dem sie solches vernommen / seynd
sie

sie alsbald samenlich mit einander auffgestanden / ihn ganz freun-
 lich umbfangen / auch die Christliche Religion / weil sie vernünfftige
 Geheimbnussen vnd Gebott in sich begreiff / angefangen über die
 massen zu loben ; So groß ist auch in den böshafftigen Herzen / die
 Wirkung vnd Krafft der Wahrheit / wann das Himmlische Licht
 darcin kombt. Nachmals haben sie vil lächerliche Sachen zu wis-
 sen begehrt / darüber sich ehrliche Ohren / vnd die in Glaubens-
 Sachen besser vnderrichtet / entsetzen : Als ob deß Menschen Seel zu-
 gleich / wie anderer vnvernünfftiger Thier / sambt dem Leib sterbe :
 Frem / an welchem Ort deß sterbenden Menschen Seel auffahre ;
 Vnd wie es müste zugehen / daß wir vermainen / im Schlaf bey
 vnseren guten Freunden / auch in ferren Lauden zu seyn ? Oder ob deß
 Schlafenden Seel den Leib verlasse / vnd herausspringe ? Ob
 Gott weiß oder schwarz seye / dann sie vermaine / weil sie von Natur
 bräunlet / ihnen auch diese Farb annemblich / GOTT sey gleichfals
 schwarz / ebenmäßig bestreichen sie ihre Bögen mit Del / daß sie nit
 nur schwarz / sondern ganz erschrocklich vnd abscheulich außsehen /
 ja einer vermainen möchte / es wären nit Bilder / sondern die Teuffel
 selbst. Auff diese Fragen hat Xaverius nach Gelegenheit der Zuhö-
 rer / sein subtil / süglich vnd verständlich dermassen geantwortet / daß
 durchaus keiner auß so grosser Anzahl etwas darwider sagen dörfen.
 Auff solches Xaverius von ihnen begehrt den Christlichen Glauben /
 mit so starcken Beweysungen beweht / anzunehmen. Sie sprachen
 aber / wann sie ihr Leben anderst solten anstellen / so wurden sie viler
 Leut Nachreden vnd grosse Armut leyden müssen. B Weilert
 dann diese armfeltige Menschen / die Forcht vnd Scham / ihrer Seelen
 Heyl fürsetzten / haben sie das Licht außgeschlagen / vnd seynd ver-
 stockter weiß in ihrer Blindheit verharrt. Vnd obwol die Brach-
 männer / andere Indianer an Verstand vnd Weißheit (wie gemel-
 det) übertreffen / so ist doch nur einer dieses gewaltigen Namens / auß
 der berühmten hohen Schul in India / erfunden worden / welcher
 Xaverio in Vertrauen / etliche Geheimbnussen derselben hohen
 Schul geoffenbaret. Nemlich / es seye ein Gott / der die Welt er-
 schaffen / welchen im Himmel herrschend / alle Menschen müssen an-
 betten. Den achten Tag (welchen wir den Sonntag nennen) solle
 man feyren : Es werde die Zeit kommen / daß alle Menschen einer Re-
 ligion seyn werden / diesem hat Franciscus / weil er nach den Ge-
 heimbnussen deß Christlichen Glaubens fleißig Nachfrag gehabt /
 die heilsame Stimm Christi : Wer glaubt vnd getaufft würdet / der
 ist

Loben die
Christliche
Religion.

Lächerliche
Fragen der
Brachmän-
ner.

Halten
Gott sey
schwarz.

Der Brach-
männer Ge-
heimbnus-
sen.

ist seelig / etwas weitläufftigers erkläret / vnd aufgelegt / welche Wort / sambt der Auflegung er in ein Büchlein geschriben / bittend / er wölle ihn mit gewissen Umständen tauffen. Xaverius aber hat den Tauff damalen eingestellt / vnd leglich ihn von sich gelassen / mit vermelden / er wölle das Geheimnuß vom Anbetten eines einigen Gottes / bey dem gemeinen Volck bekandt machen / tröstlicher Zuversicht / er solle zu einem Christen gemacht werden / hat also sein Absicht mit ein kleine Hoffnung gemacht / den Christlichen Glauben zu erweitern.

Gott rechet
Xaverio an-
gethonellu-
bild.

Von eines andern Brachmanns Sohne aber / ist die Hoffnung so wol als der Ausgang / weit frölicher gewesen / diser als ein wol artiger vnd guter Sitten / wurde von Francisco vnderwisen vnd getaufft / auch besolchen die Christliche Lehr den jungen Knaben fürzuhalten vnd zu erklären / durch welches Mittel Christus auch so gar auß des Teufels Schul ihm Lehrmeister zu seinem Glauben außerköhren. Eben zur selben Zeit hat Gott / wie lieb vnd angenehm ihm Xaverius seye / durch ein vnfehlbares Kennzeichen angezeigt / vnd zu erkennen geben. Xaverius verfügt sich / wegen eilicher gewissen Ursachen / zu einem gewaltigen reichen Herrn / aber der ein Heyd vnd vngläubig / welcher seiner vnmenschlichen vnd groben Gewonheit nach / den Mann Gottes / so an Heiligkeit fürrefflich / mit grossem Spote vnd Verachtung abgewisen / vnd wolte ihn nit in sein Haus lassen / sagt auch mit spötsen / wann er in der Christen Kirchen gange / solte er ihn gleicher gestalt außschliessen / vnd nit einlassen / welche Schmach oder vnehr / so durch die / welche gegenwertig gewesen / lautbar worden / hat keinen weniger zur Vngedult bewögt / als Franciscum / deme solche Vnehr erzeigt / vnd angethan worden. Die Portugeser aber vnd newe Christen / hielten es für ein schändliche That / auch der Göttlichen Straff wol würdig. Derowegen hat Gott als ein Recher vnd Straffer der zugesügten Vnbillichkeit / disen Lasterhaften Menschen nach wenig Tagen / mit wol verdieneter Peynn gestrafft. Dann diser reiche Mann / wie gemeldet / kombt vngefähr nit weit von der Christen Kirchen ganz wöhrloß / in die gewaffnete Händ seiner Feind / vnd weilten er ihnen nit konde Widerstande thun / gibt er sich in die Flucht / die Feind setzten ihm aber ganz begirig nach : als er nun seinen vermessenen reden ganz vergessen / der Christen Kirchen zugeeylt / in meinung / darinnen Frid vnd Freyheit zusuchen / haben die newe angehende Christen / als welche durchs Geschrey vnd Getümmel auffgewiglet / dermassen die Kirchthür hauffschertig angefüllt / das die ersten

erften wegen der hindern grossen Berrang/ dem Flüchtige keinen Platz/ ob sie schon gern wolten/ machen kundten. Wie sie daselbsten den Menschen recht erkennen/ schreyet ein jeder für sich selbst/ Gott ein Necher Francisci/ habe die Augen auffgethan/ dann gewislichen sey ihme die Freyung/ welche er zu haben begehret/ nit durch Menschliche/ sondern Göttliche Mittel abgespannt worden. Auff solche Weiß wurde diser stolze Verächter/ als ihme seine Feind nachyeten/ vnd er in der Christen Kirchen ein Zuflucht/ aber vergebens nemmen wolte/ außgeschlossen/ anch ebner massen/ wie er Francisco gethan/ von Gott verspottet.

A Allweilen allhie der Auctor anfangt von den Brachmännere zuhandlen/ muß ich nur ainen oder den andern Puncten hiebey bringen/ damit man sie besser erkenne. Xaverius pflegte von ihnen zusagen; wann die Brachmänner nit wären/ so hätten dise Länder kein Götzen-Diener mehr. Von ihnen/ (spricht er weiter) könne verstanden werden jenes Gebett/ welches David hitzig zu Gott zum öfftern widerholte. De gente non sancta, ab homine iniquo, & doloso erue me. Von dem Gottlosen Geynd/ von einem ungerechten/ vnd schalckhaftigen Menschen errette mich. Psal. 42.

B Nach dem der H. Franciscus ein langes mit disen Gesellen/ gehandelt/ auch sie die Vernunft/ vnd Glaubwürdigkeit vnseres Gesages zu Genügen gesehen/ begunte er lehtlich an ein End vnd zum Beschluß zu kommen/ sagte ihnen; Nun wäre es Zeit/ daß sie sich bekehrten/ vnd seinem guten Rath folgeten; Sie aber lieffen sich von Menschlichem Respect überwinden/ vnd von Gutem abhalten; sprechende/ was wird die Welt sagen/ wann sie dise Veränderung an vns sehe? wo werden wir vnser Auffenthaltung hernemen? wann wir die Pagoden/ auß deren Almosen wir leben/ verlassen? Also kat ihnen das Liecht von Gott durch ihr Schuld/ zu nichts anders geholffen/ als zu einer größern Verdambnuß. Also bezeugt der H. Xaverius selbst.

Das zehende Capitel.

Wie Xaverius in der Gegend Piscaria mit über-
auß grossen Freuden vnd Nutzen wohnet / die be-
rarrangte neue Christen tröstete.

Was für beständige Frucht Göttlicher Freuden
Xaverius auß seinen überauß grossen Arbeiten empfangen
hab/ ist vnaußsprechlich/ er selbst zwar hats in einem Sends-
schreiben